

Leipziger Tageblatt.

No. 125. Sonntag den 2. November 1817.

Luther und sein Werk.

(Fortsetzung)

Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, hatte indessen (1502) die Universität zu Wittenberg gestiftet, und Staupitzen den Auftrag gegeben, sie mit guten Lehrern zu besetzen. Da nun dieser Luther von der besten Seite kannte, so schlug er ihn 1508 zum Professor der Weltweisheit vor, welchen Ruf Luther mehr aus Gehorsam, als aus Neigung annahm. Er ging noch im nämlichen Jahre nach Wittenberg ab, und viele Erfurter Studenten, die bis dahin seinen Unterricht genossen hatten, folgten ihm. Er fühlte sich aber nicht in seinem rechten Fache, denn er schrieb 1509 an einen Geistlichen in Eisenach: „Das Studium der (aristotelischen) Philosophie ist mir sehr beschwerlich, und wollte es gern mit der Theologie verwechseln, aber mit einer solchen Theologie, die den rechten Kern und das Mark herausucht.“ — Schwerer noch verstand er sich zur Annahme einer Predigerstelle, die ihm der Stadtrath zu Wittenberg bald nach seiner Ankunft dastelbst antrug: „Denn, sagte er, es ist nicht eine schlechte Sache, öffentlich mit den Leuten reden, und ihnen predigen sollen.“ Seine Grundsätze, die er bei seinen Predigten be-

folgte waren vortrefflich, und verdienen wohl allgemein beherzigt zu werden. „Ich halte den Brauch, sagte er 1536 zu seinem Freund Bucer, wann ich auf die Kanzel komme, so sehe ich mich um, was für Leute da sitzen, und weil die meisten Wenden — d. i. einfältige Leute — sind, so predige ich ihnen, was ich denke, daß sie verstehen können. Ihr aber fliehet allzu hoch; daher schicken sich zwar eure Predigten für Gelehrte, aber unsere einfältigen Leute können euch nicht verstehen. Darum gehe ich mit diesen um, wie eine herzliche Mutter mit ihrem weinenden Kinde, dem sie die Brüste, so gut sie kann, in den Mund giebt, und es mit ihrer Milch tränket, welche ihm besser schmeckt und bekommt, als wenn sie ihm den köstlichsten Saft von Rosen und anderm Syrup aus der Apotheke reichte.“ — 1509 wurde er Baccalaureus in der Theologie, und hielt von nun an öffentliche Vorlesungen darüber, erlangte mit jedem Tage mehr Ruhm, und das Vertrauen, welches sein Orden selbst in seine Geschicklichkeit zu setzen begann, war so groß, daß man ihn zu einer Gesandtschaftsreise nach Rom bevollmächtigte, um einige im Augustiner-Orden entstandene Streitigkeiten dem Pabst zur eigenen Entscheidung vorzutragen. Diese Reise wurde für ihn von größter Wich-

rigkeit, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sie vorzüglich den schlummernden Eifer gegen das Priesterthum in ihm belebt habe; denn ein so großer und fast abgöttischer Verehrer er zuvor vom heiligen Stuhl gewesen, und so glücklich er sich auch wegen seiner Reise nach Rom gepriesen, da sie ihn der römischen Herrlichkeit näher brachte, so sahe er sich doch in seinen Erwartungen ungemein betrogen, undehrte, nachdem er ein Augenzeuge der größten Greuel des päpstlichen Hofes und der Ausschweifungen der Geistlichkeit gewesen war, auch gesehen hatte, wie leichtsinnig die Mönche in Rom über seine Andacht, mit welcher er Messe hielt, spotteten, mit größtem Unmuth wieder zurück. — Seine Achtung für den Papst wurde nun merklich geringer, und Rom selbst trug dazu das meiste bei. — Er hatte die Angelegenheiten seines Ordens mit vieler Klugheit zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgeglichen, und war mit so wichtigen Bemerkungen und Erfahrungen nach Wittenberg zurückgekehrt, daß er in der Folge sagen konnte, er wolle nicht tausend Gulden nehmen, und diese Reise nicht gemacht haben. — Staupitz, der ihn nun immer mehr lieb gewonnen hatte, übertrug ihm 1512 die theologische Doctorwürde, wogegen sich Luther aber anfänglich entschuldigend sträubte. „Ich bin ein schwacher Bruder — sagte er — der nicht lange zu leben hat, thut euch nach einem tauglicheren und geschickteren um.“ Allein scherzend erwiderte Staupitz: „Unser Gott wird bald im Himmel und auf Erden zu schaffen bekommen, darum wird er viele junge und arbeitsame Doctoren haben müssen, durch die er seine Hände ausrichten wird.“ — Er erhielt darauf die Doctorwürde am 19ten October des genannten Jahres auf Kosten des Churfürsten von Sachsen mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten, und mußte bei dieser Gelegenheit öffentlich den Eid ablegen: „Er wolle sein Lebelang die heilige Schrift erforschen, predigen, und den darin enthaltenen

Christlichen Glauben mit Disputiren und Schriften wider alle Ketzer nach allem Vermögen vertheidigen, so wahr ihm Gott helfe.“ — „Ich, Doctor Martinus, sagt er daher, bin dazu gerufen und gezwungen, daß ich mußte Doctor werden, ohne meinen Dank, aus lauter Gehorsam, da hab ich das Doctoramt müssen annehmen, und meiner allers liebsten heiligen Schrift schwören und geloben, sie treulich und lauter zu predigen und zu lehren. Ueber solchem Lehren ist mir das Papstthum in den Weg gefallen, und hat mir's wollen wehren. Darüber ist's ihm auch ergangen, wie vor Augen.“ Mit diesem Doctoreide glaubte er auch den Vorwurf seiner Gegner: „Wer ihm denn befohlen habe, ein solch Wesen in der Christenheit anzurichten?“ — am besten zu entkräften. — Er fand in dieser Würde eine neue Aufmunterung, das Studium der griechischen und hebräischen Sprache so wie das der Kirchenväter, auf fleißigste fortzusetzen, und war darin auch unermüdet.

Sein Eifer für die Reinigung und Verbesserung des Kirchenwesens wurde nachmals durch neuhinzukommende Erfahrungen, die er im Vaterlande sammelte, außerordentlich entflammt und verstärkt, als er 1516, wo Staupitz in einer Angelegenheit des Churfürsten von Sachsen eine Reise unternehmen mußte, die einstweilige Aufsicht über die unter demselben stehenden 40 Augustiner-Klöster in Thüringen und Meissen erhielt. Er traf bei dieser Inspection die größten Mißbräuche und zum Theil die abscheulichsten Gräuel an, und wurde immer mehr mit Abscheu gegen einen Stand erfüllt, der sich vom Raube der frommen Einfalt nährte und der übrigen Menschheit leider zum Verderben gereichte. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 25. bis zum 31. Oktober 1817 sind alhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Ein Zwillinge-Knabe 5 Wochen, Hrn. Joh. David Kretschmars, Kreisamts-Land-
schöpfens Sohn, im Schlosse.

S o n n t a g.

Ein Zwillinge-Mädch. 2½ Jahr, Joh. Gottlieb Stephans, Handarbeiters Tochter, auf
der Hintergasse.

Ein Knabe 29 Wochen, Joh. Carl Eckens, Lohnmarqueurs Sohn, am Rauge.

Ein unzeit. Zwill. Mädch. 2 Tage, Joh. Gottfried Langens, Kartenmachergesellens Toch-
ter, auf der Hintergasse.

M o n t a g.

Ein Mädch. 8 Jahr, Heinrich Wihl. Hofmanns, Schuhlickers Tochter, auf d. Sandgasse.

Ein Knabe 2 Jahr, Joh. Gottfried Müllers, Bürgers und Dierschenkens hinterlassener
Sohn, in der Peterstraße.

Ein Mädch. ¾ Jahr, Joh. Gottfried Eysenbays, Markthelfers Tochter, auf d. Neugasse.

D i e n s t a g.

Eine Frau 77 Jahr, Joh. Siegmund Fetgens, Einwohners Witwe, am Grimma'schen
Steinwege.

Eine Jgfr. 33 Jahr, Mstr. Christoph Hartmanns, Bürgers und Schneiders Tochter,
auf der Johannisgasse.

M i t t w o c h.

Ein Hospitalit 79 Jahr, Hr. Joh. Christian Röcklin, Bürger und der Perückenmachers
Zunung Oberältester, im Johannishospital.

Ein Mann 33 Jahr, Joh. Sebastian Wirtz, Schneider-Stückmeister, in d. Catharinenstraße.

Ein Jüngling 15½ Jahr, Joh. Tobias Köschens, Bürgers und Hausbesizers hinterlassen-
ner Sohn, im Jacobshospital.

D o n n e r s t a g.

Eine Frau 68 Jahr, N. N. Mletthens, Schneidergesellens Witwe, in d. Halle'schen Gasse.

Eine leb. Mannspers. 56 Jahr, Joh. Christoph Mübius, Handarbeiter, aus Baalsdorf,
vor dem Thomaspfortchen.

Eine Frau 25 Jahr, Mstr. Gottfried Bernhard Leonhardts, Bürgers und Schneiders
Chefrau, in der Burgstraße.

F r e i t a g.

Ein Mann 57 Jahr, Hr. Daniel Liebigott Rau, Academicus, auf der Queergasse.

Eine Frau 26 Jahr, Hrn. Caspar Philipp Gredy's, Bürgers u. Schweizerzuckerbäckers
Witwe, am Markte.

Ein todgeb. Knabe, Mstr. Joh. Christoph Schwarzkopfs, Bürgers und Kürschners
Sohn, in der Reichstraße.

7 aus der Stadt. 9 aus der Vorstadt. 2 aus dem Johannishospital. 1 aus dem Ja-
cobshospital. Zusammen 18.

Vom 24. bis 30. Oktober 1817 sind getauft:

12 Knaben 10 Mädchen: Zusammen 22 Kinder.

T h e a t e r.

Heute den 2. November zum Erstenmal: Der verwundete Liebhaber, in 1 Akte von Kurländer; Hierauf: Der Doppelpapa, in 3 Akten von Hagemann.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Vorgestern, als am ersten Feiertage, ist beim Vormittags-Gottesdienst in der Thomaskirche, wahrscheinlich aus Versehen, ein runder Hut, mit weiß seidenen Futter ausgetauscht worden. Der Herr, welcher den unrechten ergriffen, kann den seinen wieder erhalten bei dem Herrn Buchhalter im Arbeitshause für Freiwillige, zu St. Georgen.

Jemand der seinen eigenen Wagen hat, sucht in den ersten Tagen des Monat Novembers einen Kellergesellschafter nach Cassel auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere erfährt man bei Herrn Sander in Trepiens Hof.

Ich habe den Verkauf meines eigenen Fabrikates in Strohhüten aus Kochs Hof in die Grimma'sche Gasse in des Wagenmeister Herrn Friedels Haus Nr. 611 der Salomon's Apotheke gegenüber verlegt, und empfehle mich mit weißen und schwarzen Spatterie-Hüten in den neuesten Façons, so wie in Schwarzfarben alter Hüte bestehend.

F. G. Rückardt, Kaufmann und Strohhut-Fabrikant.

Vermietung. An einen Handlungsdienner ist zu Weihnachten eine Stube nebst Kammer, beydes die Aussicht auf den Markt, in Nr. 170 an der Ecke des Thomaskäfigens, 3 Treppen hoch zu vermietten, und daselbst das Nähere zu erfahren.

Thorzettel vom 1. November 1817.

Grimma'sches Thor.	II.	Kannstädter Thor.	II.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Hr. Obrister Rossmann, in A. Rus. Diensten, von Petersburg, im Hof. de Sa e	6	Hr. v. Serffwanoff v. Paris, im H. de France	6
Vormittag.		Auf der Erfurter Postkutsche: Hr. Collegienrath von Wolframmsdorf von Frankfurt, in Stadt B. ein	7
Die Breslauer r. Post	4	Vormittag.	
Die Wauknor - u. Bittauer r. Post	6	Die Espler f. Post	8
Die Dresdner r. Post	7	Hr. Km. Krenker von Frankfurt, Nr. 1	1
Nachmittag.		Hr. Graf v. Matthäus von Merseburg, im Hof. de Sa e	10
Die Dresdner Diligence	2	Nachmittag.	
Halle'sches Thor.	II.	Hr. Km. Gildbrand v. Arnstadt, p. d.	2
Vormittag.		Auf der Nordhäuser Post: Hr. Km. Lang von Naesfurt	2
Hr. Amtm. Preuser v. Colleda, im Schilde	6		
Die Magdeburger Post	10		
Nachmittag.			
Die Braunschweiger r. Post	5		

Thorschluß um drei Viertel auf 6 Uhr.